

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

67 (8.3.1912) Drittes Blatt

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Drittes Blatt

Begründet 1803

Freitag, den 8. März 1912

109. Jahrgang

Nummer 67

Wagnerspreis:
in Karlsruhe und Bor-
den: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.1.11, an den Ausgabestellen
ab 1.1.11 monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2.22. Am Post-
schalter abgeholt M. 1.50.
Einzelnnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Anzeigen:
die einseitige Beilage ober-
den Raum 20 Pfennig.
Reklamezeit 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen = Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

Die Rede des Abg. Kölsch (Junglib.)

Im Reichstag am 6. d. Mts. lautet nach dem Bericht der „Köln. Ztg.“:

Bisher ist man niemals für den kaufmännischen Mittelstand eingetreten. Es sind für alle Kreise unseres Volkes allmählich Verbände entstanden, die ihnen die Beteiligung an der öffentlichen und politischen Arbeit ermöglichen. Dem kaufmännischen Mittelstand fehlen diese Organisationen, er hatte sich bisher unter dem Vorherrschaft der Inzidenzen hat er eine Organisation gefunden im Hansabund. (Lachen im Zentrum und rechts.) Er hat wenigstens bewiesen durch seine Arbeit, daß er existenzfähig ist. (Lachen rechts.) Wenn nur das gegen ihn vorgebracht werden kann hier im Hause, dann muß er sehr gut sein! (Zustimmung links u. Seiterkeit.) In Baden haben wir eine gewisse Partei, die mit dem Hansabund arbeitet. (Zurufe und Lachen im Zentrum.) Diese Partei behauptet jetzt, daß sie gar nicht konfessionell sei. Sie hat ja jetzt ein Feigenblatt, das beweisen soll, sie sei nicht eine konfessionelle, sondern eine andere Partei. Aber dieses Feigenblatt, das in der Palz gewährt worden ist (große Seiterkeit), ist nach meiner Ansicht sehr wenig beweiskräftig. Wir freuen uns jedenfalls für den Hansabund und seine Entwicklung und halten ihn für die berufene Körperschaft von Gewerbe und Industrie. Er nimmt sich ebenso der Arbeitgeber wie ihrer anderen Angehörigen an. Wenn die Rechte den Bund der Handwerker für eine rein wirtschaftliche Organisation erklärt, so muß sie das auch für den Hansabund anerkennen. Was verlangen wir nun für den kaufmännischen Mittelstand? Der Kaufmann muß vorfristig sein in der Aufnahme von jungen Leuten, die in den Kaufmannstand eintreten sollen. Wir haben sehr gute Schulen, Handels- und Fortbildungsschulen, wir müssen auch Handwerkschulen haben, in denen die Realisten in einer dem kaufmännischen Stande entsprechenden Weise gelehrt werden. Der Religionsunterricht kann wegbleiben, ohne daß ich damit sagen will, der Religionsunterricht soll überhaupt aus den Schulen beseitigt werden. In den Fortbildungsschulen sollte der Religionsunterricht fortfallen. Die Handels-Hochschulen, die sich ja erfreulich entwickeln, sollen aber auch die Forderungen des praktischen Lebens befriedigen. Dem kaufmännischen Mittelstand wird am allerbesten geholfen durch Aufrechterhaltung der Gewerbefreiheit. Wir wollen alles zurückweisen, was sie irgendwie beeinträchtigen kann. Was der Kaufmannstand in unserem deutschen Vaterland geworden ist, seine freie und unabhängige Stellung, verankert er der Gewerbefreiheit. Die Regelung der Sonntagsruhe muß im Interesse eines kräftigen Mittelstandes in einer Weise erfolgen, daß die kleinen darunter nicht leiden. Es müssen hier Unterschiede gemacht werden. Der innere Markt ist es, dessen unsere kleinen Kaufleute bedürfen. Durch eine absolute Sonntagsruhe würden sie auf stärkste geschädigt werden. (Sehr richtig! rechts und Seiterkeit.) Wir haben ohnehin mit schwerer Konkurrenz zu kämpfen gegenüber den Warenlagern, auch hiergegen muß eingeschritten werden; so wie bisher kann es nicht weitergehen. Mit unläuteren Mitteln der Reklame machen die Warenlager ihren Konkurrenz und gegen diese schwer schädigenden Auswüchse der Konkurrenz müssen sie geschützt werden. Die Warenhäuser hat man vielfach zu bekämpfen gesucht in der Form einer neuen Besteuerung. Was aber ist die Folge gewesen? Die Warenhäuser sind immer größer geworden und haben teurere Preise gemacht. Die haben die Steuer auf die Konsumenten abgemagt und dadurch die Konsumenten geschädigt. (Lärm und Lachen rechts.) Gerade sie rechts, die Sie den Mittelstand erhalten wollen, müssen dafür sorgen, daß Ihre Leute nicht mehr in die Warenhäuser gehen. (Große Seiterkeit.) Man muß sich auch erinnern, was die Warenhäuser früher waren und was sie heute sind. Wir haben Warenhäuser, die hoffähig geworden sind. Gerade die Rechte dieses Hauses hat ihr Kapital dort hin getragen. Wenn Sie die Warenhäuser anhalten, so müssen Sie auch denen die Schuld geben, die die Mittel dazu gegeben haben. In Berlin ist ein Warenhaus, an dem zuerst zu Fürstenberg beteiligt ist. (Zuruf.) Daß er sein Geld dabei verloren hat, hat nichts damit zu tun. Kleine Steuern, wie solche auf Stempelscheine, Quittungsscheine usw., helfen nicht. Nehmen Sie die gerechte Erbschaftsteuer an, dann werden Sie wahre Mittelstandspolitik machen. (Beifall.)

Badische Politik.

Gemeindevahlen.

hc. Breiten, 6. März. Für die bevorstehenden Gemeindevahlen werden die Nationalliberalen und die Jungliberalen mit der Fortschrittlichen Volkspartei gemeinsame Listen aufstellen. Man hat so nach mit drei Listen zu rechnen, einer vereinigten liberalen, einer sozialdemokratischen und einer Liste der Bürgervereine, in welcher sich Bauernbündler, Konserervative und Zentrum zusammenschließen dürften.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 7. März. S. S. H. der Großherzog ist heute abend 6.36 Uhr aus Schloß Berg in Lügernburg hierher zurückgekehrt.

Amthliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Bom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Gerichtsassessor Albert Levi aus Offenburg als Rechtsanwalt beim Landgericht Offenburg mit dem Wohnsitz in Offenburg zugelassen worden.

Mit Entschliebung Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Eisenbahngehilfin Julie Laub in Karlsruhe nach Mannheim versetzt. Berühmtheit wird eine Beförderung in die Lotterie des Pferdezüchtereis für Elsaß-Lothringen betr.

Karlsruhe, 7. März. Der Bezirksverein Karlsruhe des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphenbeamten hält am nächsten Sonntag im großen Rathhause hier seinen ersten Bezirksstag für 1912 ab. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht ein Vortrag des Ober-Postassistenten Neureither-Karlsruhe über „Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen des Verbandes unter besonderer Berücksichtigung der Beitragsverhältnisse“. Außerdem werden eine Reihe von Anträgen Gelegenheit zu einer lebhaften Aussprache geben. Als Vertreter des Verbandesvorstandes wird der Generalsekretär des Verbandes, Reichstagsabgeordneter Hubrich, an dem Bezirksstag teilnehmen, auch werden die benachbarten Bezirksvereine Vertreter entsenden.

Durlach, 7. März. Sier wurden 3 Zwangs- zöglinge, die von der Erziehungsanstalt Schwarzbach-See entwichen waren und ein Musikler des Inf.-Regts. Nr. 169, der sich ohne Urlaub entfernt hatte, festgenommen.

Grödingen, 7. März. Gestern fand im großen Rathhause die Generalversammlung des Frauenerkreises statt, die sich eines sehr guten Besuchs erfreute. Der Geschäftsführer des Vereines, Herr Hofheinz, erstattete den Jahresbericht für 1911, aus dem zu ersehen war, daß die Zahl der Mitglieder sich um 42 vermehrt hat und auf die städtische Höhe von 603 gestiegen ist. Der Verein entfaltet auf dem Gebiet der Kranken- und Armenpflege auch im letzten Jahre eine umfangreiche Tätigkeit. In hauswirtschaftlicher Beziehung wurde er durch Veranstaltung von Koch-, Tisch- und Spinnkursen zu dienen, die sich sämtliche reger Teilnahme erfreuten. Die Erstellung eines eigenen Heims als fester Stützpunkt für seine Bestrebungen hofft der Verein in Bälde verwirklichen zu können. Möge seine Arbeit auch im laufenden Jahre segnet und von der Teilnahme seiner Mitglieder getragen sein.

Heidelberg, 7. März. Im Rathhause fand eine Besprechung von Vertretern der Nachbarstädte Speyer und Schweigen statt wegen besserer Ausgestaltung des Eisenbahnfahrplans auf der Strecke Heidelberg-Schweigen-Speyer. Zu der Besprechung hatten sich die Bürgermeister sowie der Vorsitzende des Verbandes der Pfälzer Waldvereine und Vertreter des Speyerer Fremdenverkehrsvereines, der Handelskammer, des Stadtrats und Fremdenverkehrsvereines Heidelberg eingefunden.

Ne. Ludenurg, 7. März. Im Verlaufe eines Streites, den der Gipfel Friedrich Engelhardt mit seinem Schwager Johann Kaiser hatte, und der schließlich zu Tötlichkeiten ausartete, zog Kaiser ein Messer und stieß es seinem Schwager in den Unterleib. Engelhardt wurde schwer verletzt ins Spital gebracht, der Täter verhaftet.

nc. Staufenberg (A. Kastalt), 7. März. Das Anwesen der Witwe Kunzmann im Oberdorf brannte bis auf den Grund nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, da das Feuer sehr rasch um sich griff. Die Entstehungursache ist unbekannt.

uenheim (A. Kehl), 7. März. Beim Reifesten in der Kitzel fiel nahe der Föhre der 79 Jahre alte Fischer H. Heidt aus seinem Kahn. Da der Unfall von in der Nähe arbeitenden Leuten bemerkt wurde, war gleich Hilfe zur Stelle. Heidt konnte zwar dem nassen Element noch lebend entzissen werden, starb aber, wahrscheinlich infolge des Schreckes, bald nach Ankniff in seiner Wohnung.

Appenweier, 7. März. Der 88 Jahre alte Lokomotivführer Westphal, der im Bahnhof durch ausströmenden Dampf verbrüht wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Freiburg i. Br., 7. März. Das 2. Kreis- turnfest des 10. Deutschen Turnkreises (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen), welches hier stattfand, wird voraussichtlich in der Zeit vom 3. bis 5. August d. Js. abgehalten. Als Massenübung kommen zum erstmaligen Keulenübungen zur Ausführung, an denen sich sämtliche Vereine und Einzelturner beteiligen werden. — Im „Fahrenberg“ hielt die Allg. Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen in Baden und Elsaß-Lothringen ihre recht gutbesuchte 14. Hauptversammlung ab. Von den Beschlüssen ist der wichtigste die mit großer Mehrheit beschlossene Erhöhung des Jahresbeitrages von 12 M auf 24 M, damit die Organisation noch leistungsfähiger wird. Als Delegierter zur Osthauptversammlung in Berlin wurde W. Kirchberg-Waldshut gewählt. Die Vorstandswahl brachte die Wiederwahl des 1. Vorstandes Kirchberg-Waldshut und die Neuwahl des 2. Vorstandes A. Weber-Strasbourg, der bisherige 2. Vorstand Magnus Will-Meg nahm eine Wahl nicht mehr an. Die nächstjährige Landesversammlung findet in Karlsruhe statt. — Das Feldbergfest wird nach dem Beschluß des Turntages Sonntag, den 16. Juni, abgehalten. Als Übungen wurde Weithochspringen, Stabhochspringen, Steinstoßen, Schnellläufen über 100 Meter und eine Freiwüßung bestimmt. Die zum Sieg berechtigende Punktzahl beträgt 56 Punkte.

Waldkirch, 7. März. Gestern starb hier der Direktor der Orgelfabrik Limonaire freres, Richard

Bruder, im Alter von 50 Jahren. Der Verstorbene war eine allgemein geachtete Persönlichkeit von edlem, aufrehtem Charakter.

nc. Gengenbach, 7. März. In einer Sitzung am Montag erteilte der Bürgerausschuß zur Erbauung eines neuen Schlachthauses mit einer Bauausgabe von 45 000 M und zur Kapitalaufnahme in derselben Höhe bei der Sparkasse hier zu 4 Prozent mit 2 Prozent Amortisation seine Zustimmung.

örrach, 6. März. In einer fast fünfstündigen Sitzung beschäftigte sich der Bürgerausschuß mit einer Reihe bedeutender Vorlagen. Besonderes Interesse fand die Vorlage über die Organisation des Gaswerks, die ein Zusammengehen der Stadtgemeinde mit den an der Gasversorgung der Stadtgemeinde des Vorderen und des Hinteren interessierten Gemeinden vorsieht, um auf der Basis eines Zweckverbandes ein gemeinsames Gaswerk zu errichten. Zur Erlebigung der Vorarbeiten wurde eine aus Gemeinderat und Bürgerausschuß bestehende achtegliedrige Kommission gewählt. Die Vorlagen über den städtischen Etat, über kleinere Grundstücksantäufel, über Errichtung einer städtischen Pensionstasse, über die Deckung der Kosten der 1911er Anleihe, über die Genehmigung eines Schuldenabfertigungsplanes und Uebertragung von Restschulden aus dem Jahre 1911 wurden meist debattelos angenommen. Die Vorlage über die Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Hundsteuer wurde nach einer lebhaften Debatte mit großer Mehrheit abgelehnt. Ein von der sozialdemokratischen Fraktion gestellter Antrag auf verhältnismäßige Einstellung von 500 M als Unterhaltungsfonds für Arbeitslose in den städtischen Etat wurde einstimmig angenommen. Eine ganze Reihe von Beschwerden, Wünschen und Anträgen brachte die eingehende Beratung des Bauvoranschlags mit sich.

Erlebte Stellen für Militäranwärter.

Vorausichtlich ein Hilfsaufseher im Laufe des Jahres, Großh. Direktion des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Bruchsal. Probezeit ½ Jahr. Einstellung auf Kündigung mit Aussicht auf spätere etatsmäßige Anstellung. Gehalt 900 bis 850 Mark jährlich.

Aus Nachbarländern.

nc. Stuttgart, 7. März. Infolge der starken Niederschläge sind Jagd und Kocher stark gestiegen, und drohen über die Ufer zu treten.

Aus dem Stadtkreise.

Zum Moserschen Bebauungsplan für das alte Bahnhofgebäude und den Festplatz

erhalten wir eine Zuschrift des Herrn M. K. H., Vorsitzender des Grund- und Hausbesitzer-Vereines, in der er u. a. heißt: Der Plan von Herrn Professor Moser fällt alsbald dadurch unangenehm auf, daß der unergieblich schöne und als „Lunge der Stadt“ unendlich wertvolle Festplatz vollständig verdrängt werden soll, ohne daß Ersatz geschaffen würde, trotzdem doch große Geländebereiche zur Vermeidung frei werden. Wir haben in unserer ringsum flachen Ebene Baugebäude genug, aber keine überflüssigen öffentlichen Plätze. Ja es muß sogar die bebauerliche, allen Grundbesitzern des modernen Städtebaues ins Gesicht schlagende Tatsache von neuem festgestellt werden, daß die über 30 000 Einwohner zählende Südstadt innerhalb ihrer 20 dichtbesiedelten Häuserviertel immer noch eines größeren öffentlichen Platzes entbehrt. Da man aber im Interesse der öffentlichen Gesundheit allerorts bestrebt ist, öffentliche Plätze zu erhalten und tunlichst neue zu schaffen, so erscheint vor allem die Forderung gerechtfertigt, daß entweder der Festplatz in seiner jetzigen Größe erhalten bleibt, oder daß für ihn ein gleichwertiger Ersatz vorgezogen werde. Es sei hier ausdrücklich darauf hingewiesen, daß auch das Projekt von Curjel u. Moser von 1905 den Festplatz in genügender Größe freilegt. Zwei Lösungen sind m. E. möglich, die den geplanten Abschluß des alten Weinbrennerschen Planes nicht hindern. Die eine geht dahin, daß der Festplatz überhaupt nicht überbaut wird und daß die geplanten haarkindlichen und städtischen Gebäude auf dem alten Bahnhofsgelände errichtet werden. Die zweite Lösung wäre die, daß das Landesmuseum und die städtische Ausstellungshalle an dem vorgesehenen Platz erbaut werden, daß dagegen der für das Landesgerichtsbau vorgesehene nördliche Teil des Festplatzes zwischen Ettlingerstraße und Veiertheimer Allee frei bleibt und daß ferner gegenüber diesem Platz östlich der Ettlingerstraße und nördlich der Bahnhofstraße ein gleich großes Stück frei gelassen wird, so daß beide Stücke in harmonischer Abgrenzung zu beiden Seiten der Ettlingerstraße zusammen einen großen freien Platz bilden, der Festplatz also in verhönerter Form nach Nordosten als Erweiterung des projektierten viereckigen Ettlingerortes vorgeschoben erscheint. Das Landesgerichtsbau könnte auf dem alten Bahnhofsgelände östlich oder nördlich des neuen Festplatzes erbaut werden.

Wie soll übrigens die neue städtische Ausstellungshalle ihre Zwecke bei späteren Ausstellungen erfüllen können, wenn der jetzige Festplatz und der Wehplatz überbaut sind und kein größerer freier Platz im Zusammenhang mit ihr vorhanden ist? Der Mosersche Plan sieht die Bebauung des alten Bahnhofsgeländes in voller Ausdehnung vor. Wo soll aber die seit Jahren vermehrte, mit der Verlegung des Bahnhofes bestimmte erhoffte Zentralmarkthalle hinkommen? Der ganz unmoderne Zustand des offenen Marktes auf dem Hauptplatz der Stadt kann doch unmöglich verewigt werden,

und daß eine Zentralmarkthalle überhaupt ein dringendes Bedürfnis ist, bedarf wohl keines Beweises. Eine Zentralmarkthalle mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen muß notwendig an einem Platz erbaut werden, an dem durch direkte Verbindung mit der Eisenbahn die Ueberführung der Eisenbahnwagen möglich ist. Sie würde am zweckmäßigsten in monumental Bauart und möglichst zentraler Lage zur ganzen Stadt an der Kriegstraße, zwischen dem jetzigen Aufnahmegebäude und dem Hotel Grünwald erbaut, wo die Schienenverbindung mit dem Güterbahnhof ober- oder unterirdisch leicht hergestellt werden kann. Gegen die Ausführung des jetzigen Planes mit der vollständigen Ueberbauung und Aufhebung des Festplatzes dürfte voraussichtlich die am Festplatz gelegene Südstadt energischen Widerstand leisten; bei der allgemeinen Bedeutung der Angelegenheit für die Residenz dürfte aber die ganze Stadt sich einmütig dagegen auflehnen.

Der Großherzog ist gestern abend 6.36 Uhr hierher zurückgekehrt, während die Großherzogin vorerst noch in Lügernburg bleibt.

Ein starker Hagelschlag ging gestern mittag gegen ¼ 4 Uhr über die Stadt nieder, welcher eine erhebliche Abkühlung zur Folge hatte. Das Thermometer ist bis auf 5 Grad Celsius gesunken, der Luftdruck steigt langsam an. Das sogenannte „Rückseitenwetter“, das wir gegenwärtig zu verzeichnen haben, wird zunächst wohl anhalten und damit auch die unbeständige Witterung mit zeitweiligen böigen Niederschlägen. Es sind sogar Gewitter beobachtet worden.

Seinen achtzigsten Geburtstag kann heute bei verhältnismäßig großer Rüstigkeit und völliger geistiger Frische Privatier Wolfgang Ebersberger, eine in weiteren Kreisen der Stadt, besonders im Geschäftsbereich, bestens bekannte Persönlichkeit begehen. Das von ihm seinerzeit in kleinem Umfang gegründete unscheinbare Detailgeschäft hat sich unter der Firma Ebersberger & Rees mit der Zeit zu einem sehr bedeutenden Handels- und Fabrikationsgeschäft der Nahrungs- und Genussmittelbranche entwickelt, das heute über 130 Angestellte beschäftigt und noch im Laufe dieses Jahres auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken kann.

Protell-Versammlung gegen die Verlegung der Haltestelle der Albtalbahn bei Klein-Rippurr. Der Plan der Direktion der Albtalbahn, die Haltestelle bei Klein-Rippurr zugunsten einer Haltestelle bei der neuen Gartenstadt aufzuheben, hat bei der Einwohnererschaft von Klein-Rippurr so große Aufregung verursacht, daß sich im Schloß Rippurr beinahe die gesamte Einwohnererschaft dieses Stadtteils zu einer Protellversammlung vereinigte. Es wurde in dieser Versammlung u. a. darauf hingewiesen, daß die ehemalige Gemeinde Rippurr i. St. bei Anlage der Albtalbahn nur unter der „Bedingung“ kostenlos Gelände abgetreten hat und ferner einen größeren Beitrag in bar an die genannte Gesellschaft nur unter der „Bedingung“ bezahlet hat, daß gerade Klein-Rippurr eine Haltestelle erhielt. Weiter war die Verammlung der Ansicht, daß, so gut früher die Albtalbahn mit jedem Zuge an der Haltestelle „Rebenusstraße“ anhielt (die Geschäftsräume der Direktion befinden sich in deren unmittelbarer Nähe), sie dies auch jetzt bei Klein-Rippurr tun könne. Es wurde ferner festgestellt, daß die gesamte Einwohnererschaft über das Vorgehen der Direktion auf das äußerste irritiert sei und vom Großh. Ministerium und vom Stadtrat Karlsruhe erwartet, daß die Interessenvertretung der beinahe 400, hauptsächlich dem Arbeiterstande angehörenden Einwohnererschaft, einen nachhaltigen Rückhalt finden werde.

Eine Ballon-Weisfahrt des Karlsruher Luftfahrt-Vereines findet, wie bereits kurz mitgeteilt, am kommenden Sonntag, 10. März, vom Plaz beim Gaswert 2 an der Durlacher Allee aus statt. Es nehmen daran vier Freiballons teil und zwar Continental 1 (Führer Leunant Beutel vom 3. Oberstl. Infanteriereg. 172 in Neu-Breslau), Continental 2 (Führer Oberleutnant Ernst, Inf.-Regt. 172), Ballon „Lanus“ des Frankfurter Vereines für Luftschiffahrt (Führer St. Orgemann, Inf.-Regt. 172) u. Ballon „Jensen“ ebenfalls v. Frankf. Ber. für Luftschiffahrt. Sämtliche Ballons fassen etwa 1600 Kubm. Gas. Die Ballonplätze für 4 Ballons sind bereits alle vergeben. Der Karlsruher Luftfahrt-Verein tritt mit dieser großen ballonportlichen Veranstaltung, für die sich nicht nur in allen Kreisen unserer Stadt, sondern auch in der näheren und weiteren Umgebung großes Interesse bemerkbar macht, an die Öffentlichkeit, um für die Sache der Luftfahrt neue Anhänger zu werben. Bekanntlich hat jedes Mitglied das Anrecht auf eine Gratis-Freiballonfahrt, die von Zeit zu Zeit unter den Mitgliedern ausgelost wird. Die Füllung der Ballons beginnt um 7 Uhr in der Frühe ab und dürfte gegen 9 Uhr oder ¼ 10 Uhr beendet sein.

Bohltätigkeitskonzert zu Gunsten der Karlsruher Ferienkolonie. Immer größer werden die Anforderungen, die man an unsere Ferienkolonien stellt. Mit dem Anwachsen unserer Schülerzahl wächst auch die Zahl der bedürftigen und kränklichen Schulkinder, denen es durch die Ferienkolonie ermöglicht werden soll, in den Sommerferien hinaus zu ziehen in die stärkende Luft unserer heimlichen Berge, um dort Ruhe, Erholung und Gesundheit zu finden und für einige Zeit der häuslichen Not und Entbehrung zu entziehen. Das alles erfordert freilich erhebliche Geldmittel und wenn auch bis jetzt die Stadt, eine Reihe von Korporationen und viele Privatpersonen in dankenswerter Weise die Ferienkolonie finanziell unterstützen, vieles bleibt noch zu tun übrig, um alle Wünsche befriedigen zu können, um imstande zu sein, alle Kinder mitzunehmen, die einen Ferienaufenthalt in Gottes freier Natur nötig haben. Es ist betäubend, daß alljährlich eine große Anzahl armer und kränklicher Schulkinder von der Mitnahme ausgeschlossen werden müssen, nur weil es am nötigen Geld fehlt. Nun hat sich der Karlsruher Lehrergesangsverein entschlossen, zugunsten der Ferien-

kolonie am nächsten Sonntag, 10. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal ein Wohltätigkeitskonzert zu veranstalten, auf das alle Freunde der Ferienkolonie und alle sozial denkenden Männer und Frauen unserer Stadt hingewiesen seien. Der Verein hat für die Veranstaltung ein prächtiges Programm aufgestellt. Der 140 Mann starke Männerchor, der bei seinem letzten Stiftungsfestkonzert beachtenswerte Proben seines Könnens gab, wird sein Bestes bieten. Außerdem wird ein Schülerchor, bestehend aus 350 Kindern, mitwirken; Kammerfänger Jan van Gorkom, unser beliebtester Baritonist, hat sich ebenfalls in den Dienst der Sache gestellt und durch seine Kammermusikabende bekannte Karlsruher Streichquartett wird durch einige Vorträge erfreuen. Schließlich sei noch der Mitwirkung eines Blasorchesters, gebildet aus Mitgliedern der Karlsruher Weibtruppenkapelle, gedacht. Im ganzen werden 500 Personen bei dem Konzert mitwirken. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Chorleiters des Karlsruher Lehrergesangsvereins, Hauptlehrer Lechner. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Kartennachfrage so stark, daß die nummerierten Plätze nahezu vergriffen sind. Da auch Eintrittskarten zu 50 Pf. zu haben sind, so ist zu wünschen, daß auch die Wunderscheinlichkeiten der Veranstaltung, um sich ein hervorragendes Konzert anzuhören und dadurch zugleich ein Scherlein zum Besten der Ferienkolonie in einer kränklichen Rinder beizutragen.

Heim für Bedürftige und Gebrechliche. Der vor 2 Jahren am Herzschlag verstorbene Oberhofkapellmeister von Dissen sandt. Bercholz hatte unter verschiedenen Stiftungen auch dem Diakonissenhaus hier einen Betrag von etwa 700 000 M vermacht zur Errichtung eines Heims für bedürftige und gebrechliche Frauen und Jungfrauen evang. Konfession. Dieses Heim, das vorerst unter der Leitung des Verwaltungsrats der evang. Diakonissenanstalt steht, wird am 1. Oktober d. Js. mit 40 Plätzen eröffnet werden.

Sotma-Gespiel in der Festhalle. Auf das Gespiel der hervorragenden Künstlerin sei hiermit noch einmal hingewiesen. Man teilt uns mit, daß noch gute Plätze zu haben sind.

Rezeptionsabend. Der Münchner Regitator Jacob Wilm wird auf seiner Vortragsreise auch in Karlsruhe einen Abend (Montag, den 18. März) veranstalten, für den er ein außerordentlich wertvolles Programm zusammengestellt hat. — Kartentausch bei Fr. Doert, Hofmusiktalianshandlung, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße.

Saltator-Ausflug. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahr im Café Bauer der Ausflug des achten Saltatorbundes aus der Paulaner Brauerei München statt. Am Freitag, Samstag und Sonntag abends spielt die ganze Künstlerkapelle von 9 Uhr an.

Unter der Selbstbescheidung, als Kaffier einer Verbandskasse, innerhalb der letzten 6 Jahre an Kranken- und Invalidenbeiträgen etwa 2300 M unterschlagen zu haben, stellte sich ein 36 Jahre alter verheirateter Steinbruder aus Reichenbach, Da die Erhebungen die Richtigkeit seiner Selbstankündigung ergaben, wurde er vorläufig festgenommen.

Verleitet verbrochlicher Anschlag. Von einem Unbekannten wurde Mittwoch früh in der Dorlanderstraße, etwa 100 Meter hinter der Altbüchse, ein etwa 2 Meter langer Balken über die Straße gelegt, in der offensiblen Absicht, die Dargfelder Auto-Drammbusse in Gefahr zu bringen. Das Hindernis wurde aber von dem Führer des um 7.50 Uhr von Mühlberg abgehenden Omnibusses noch im letzten Moment bemerkt und es ist ihm gelungen, sein Fahrzeug kaum 1/2 Meter vor dem Hindernis zum Stehen zu bringen. An der fraglichen Stelle befindet sich eine etwa 4 bis 5 Meter tiefe Böhfung, über die das Auto wahrscheinlich hinuntergestürzt wäre.

Unfall. Ein 71 Jahre alter Händler von hier fiel auf dem Bahnhofsplatz zu Boden, zog sich am Kopf Riswunden zu und blieb bewußtlos liegen. Auf der Polizeiwache am Bahnhof wurde ihm von einem herbeigerufenen Arzte ein Verband angelegt.

Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Bierfuhrwerk erfolgte Mittwoch abend auf dem Marktplatz. Die Pferde des Fuhrwerks wurden vom Straßenbahnwagen angefahren, erlitten aber keine Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Fuhrmann. Er hatte sich eine Deute über den Wagen gespannt, um sich vor dem Regen zu schützen, und sich so die Aussicht nach vorn verhielt.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Der Deutscher Ostmarken-Verein. Wie uns mitgeteilt wird, haben die konervative, nationalliberale, jungliberale Partei, die fortschrittliche Volkspartei, der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie, der Badische Militärvereinsverband und der Gewerbeverein ihre Mitglieder noch besonders zu dem Besuche des Vortrages von Generalmajor von Faczensky am Samstag abend eingeladen. Diese Tatsache beweist wohl am besten, wie lebhaft hier bereits das Interesse an der Ostmarkenfrage geworden ist. Die Besucher, welche nach dem Vortrage über nicht oder nur flüchtig berührte Punkte vom Vortragenden Auskunft zu erhalten wünschen, werden im Einverständnis mit ihm zu einer geselligen Zusammenkunft im Hotel „Grosze“ freundlichst eingeladen.

Der Wirtverein Karlsruhe und Umgebung. Einen wirklich gemüthlichen Verlauf nahm das in den oberen Räumen des Hotel „Nomad“ abgehaltene 31. Stiftungsfest des Vereins, zu dem sich die Mitglieder mit ihren Damen zahlreich einfanden, um, wie der Vorstand Herr Knopi in seiner Begrüßungsansprache betonte, auch einmal einige fröhliche Erholungstunden zu genießen, nachdem man das ganze Jahr im Dienste der Mitmenschen tätig war. Besonders begrüßte der Vorstand den Vorstand des Vortragsvereins, Kollegen Lang, wies dann auf den eben Zweck der veranstalteten Verlosung hin und schloß mit einem Hoch auf den Verein, dessen soziale Wirksamkeit er hervorhob. Ein herrlicher Cabentempel ludte mit zahlreichen schönen, teils tulinarischen, teils nicht tulinarischen Gaben zum eifrigen „Loskauf“. Bewunderung erregten besonders mehrere Kunstwerke dekorativer Tafel- und Küchenindustrie, z. B. Fasanen-, Hühner-, Paponnais-, Schweinstopps, auch ein wunderbares Kupferhaus u. a. reizten die Gassen der Kenner und weckten heftige Wünsche nach einem solchen Gewinne. Es folgten inunter Reihe fröhliche Darbietungen des Gesangs und Humors, wozon wir in erster Linie erwähnen die ausgezeichneten Leistungen der Konzertfängerin Fräulein Rein (Lied der 2. Vorfisenden des Verbandes), die mit ihrer prächtigen Stimme die große Arie der „Agathe“ aus „Freischütz“ sowie zwei ansprechende Lieder von Hilbach in künstlerisch vollendeter Weise zum Vortrag brachte. Mitglied Ade erfreute mit seinem sonoren Baß durch drei schöne Lieder, ebenso das Doppelquartett der „Concordia“ durch zwei wohlklingende Chöre, während der mit Recht beliebte „Badenianer“ die Nachmusikeln durch seine urgelungenen humoristischen Vorträge in Bewegung setzte. Alle Darbietungen ernteten großen, wohlverdienten Beifall. Den Mitwirkenden sprach der zweite Vorstand, Kollege Grunewald, in gewählten Worten den Dank aus, während den der Mitglieder Theaterrestaurateur Kollege Schmitt zum Ausdruck brachte und der Verbandsvorsitzende, Kollege Ficht, auf die Damen toastete. Der Mannheimer Verein sandte durch seinen 1. Vorstand, Kollegen Sohr, ein Begrüßungsgramm. Den Schluß des Festes bildete ein Ball unter der vorzüglichen Leitung von Tanzlehrer Braunegel, wobei der Kotillon hübsche Lieberfahrungen brachte. Bis zum frühen Morgen hielt der Tanz die Fröhlichen beisammen, worauf die meisten noch ins „Café Bauer“ zogen, um bei Kaffee und Bils sich zur Heimkehr auszurufen.

Der Badische Fiskerei-Verein mit dem Sitz in Karlsruhe, Leopoldstraße 10, hielt im Hotel „Friedrichshof“ unter Leitung des 1. Vorfisenden, Geh. Oberregierungsrats Seidner, seine Hauptversammlung ab, die erfreulicherweise verhältnismäßig gut besucht war. Der Versammlung wohnten unter anderen an: der Referent für Fiskerei bei Großh. Ministerium des Innern, Ministerialrat Arnold, als Vertreter Großh. Forst- und Domänenverwaltung Geh. Finanzrat Reinach, der Vorstand des Zoologischen Instituts an der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geh. Hofrat Dr. Hüßlin, Professor Dr. Lauterborn Heidelberg-Ludwigschafen, der Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, Geh. Oberregierungsrat Salzer und Legationsrat Geh. v. v. Red., der frühere Referent für Fiskerei bei Großh. Ministerium des Innern. Die Tagesordnung: „Geschäfts- und Kassenbericht, Rechnungsprüfung, Genehmigung des Voranschlags und Sonstiges führte eine lebhaft ausgeführte über einschlägige Fragen der Fiskerei herbei. Insbesondere wurde alleits begrüßt, daß die Vereinstellung die bedeutenden Schäden, welche der Fiskerei Hochwasser, Trockenheit und besonders die daherehend aufgetretene Futurulofo geschlagen, durch Vierung von Schienen, Karpfen- und Forellen-Fängen zu ermäßigtem Preise wenigstens in etwas zu mildern treibt und weitere Hilfe für den Herbst und voraussichtlich auch für das nächste Jahr in sicherer Aussicht stellen konnte. An den geschäftlichen Teil schloß sich ein sehr lehrreicher Vortrag von Professor Dr. Lauterborn über „Die Reinigung städtischer Abwässer durch Fischteiche nach Professor Hofers Methode“, dem praktische Versuche des letzten Jahres bei Ströburg mit hervorragendem glücklichen Erfolge zugrunde gelegt waren. Dem Vortrag folgte eine ausgedehnte Erörterung über diese Frage, bei der besonders Schlachthofdirektor Dr. Haas aus Osnabrück noch seine praktischen und erfolgreichen Versuche mit Züchtung von Schlachthofschnecken durch Verwendung von Schlachthausabfällen (Blut usw.) mitteilte.

Der Katholischer Frauenbund. Zum Vortrage von Professor Dr. Schmitt über Bibel und Naturwissenschaft hatte sich eine zahlreiche Zuhörerfchenschaft eingefunden, welche den interessanten Erörterungen über diese biblische Zeitfrage mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. In sachlicher, durchaus unparteiischer Weise legte der Redner dar, wie das biblische Simele- und Weltbild immer die naturwissenschaftlichen Anschauungen der damaligen Zeit wiedergeben; Anschauungen, die aber heute längst von der wissenschaftlichen Forschung überholt sind. Hieraus jedoch den Schluß ziehen zu wollen, daß ein mangelhaftes Naturerkenntnis in der Bibel die religiöse Autorität des Buches der Bücher in Frage stellen könnte, ist unrichtig; denn die Bibel will keine Naturwissenschaft lehren, sondern den Naturanschaungen in der Bibel kommt keine höhere Bedeutung zu als die einer poetischen Einkleidung für die zu lehrenden religiösen Wahrheiten. Die Orientalen z. B. dachten sich die Sterne besetzt und schauten voll Furcht zu ihnen auf; auch die Propheten hatten eine andere Kenntnis von den Himmelskörpern, aber trotzdem warnten sie die Israeliten: „Wem Ihr zu den Sternen aufschau, fürchtet Euch nicht.“ — In der Schilderung natürlicher Anschauungen stehen auch die biblischen Schriftsteller auf dem Boden ihrer Zeit; in ihren religiösen Anschauungen aber ragen sie turmhoch über das Niveau ihrer Zeit hinaus.

Der Verein der Weinhandler und Brauweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung. Der vor etwa einem Jahre gegründete Verein der Weinhandler und Brauweinbrenner von Karlsruhe und Umgebung hielt im „Eichschmitt“ seine 2. Generalversammlung ab. Der Verein beurteilt in seinem Jahresbericht die Geschäftslage des Wein- und Brauweinhandels für das verlossene 1. Vereinsjahr wie folgt: Der sehr schlechte, deprimierende Geschäftsgang des Jahres 1911 ist die naturnotwendige Folge der vorausgegangenen Misjahre im Weinbau, deren peinigende Wirkung für den Handel durch das zufälligerweise gleichzeitig geschaffene neue Weingeseß noch vergrößert wurde, und der erheblichen steuerlichen Mehrbelastung von Brauwein aller Art, wozu sich noch eine allgemeine Erhöhung der notwendigen Weineinzelhandelspreise. Doch ist trotz alledem für den Weinhandel noch kein Grund zur Entmutigung vorhanden. Der Herbst 1911 brachte endlich wieder einmal einen Wein, dessen

manangierung des Theaterunternehmens beschäftigt. Wird diese finanzielle Frage befriedigend gelöst, soll der Bau sicher in Angriff genommen und das Theater noch vor Ende dieses Jahres eröffnet werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

manangierung des Theaterunternehmens beschäftigt. Wird diese finanzielle Frage befriedigend gelöst, soll der Bau sicher in Angriff genommen und das Theater noch vor Ende dieses Jahres eröffnet werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Der Bau des Berliner neuen Opernhouses soll der Entwurf des Regierungsbaumeisters Hans Grube zugrunde gelegt werden.

Theater und Musik.

6. Abonnemerkonzert.

Der „Mastichle“ und der „Modernerne“ standen sich am Mittwoch auf dem Programm des letzten Symphoniekonzertes der diesjährigen Saison gegenüber. Beethoven und Richard Strauß. Ein Jahrhundert trennt zeitlich die „Pastorale“ von der „Domestica“. Eine Kultur hat sich zwischen heute und die große Zeit eines Mozarts und Beethovens geschoben. Es gibt kein besseres Beispiel als die „Pastorale“, an dem gezeigt werden kann, wie sich ungestümes, persönliches Fühlen mit vollkommener Abgleichtheit und einer Widnerkraft eint, die fast an das Balken der Natur gemahnt. Gegenüber Strauß sind die Mittel, mit denen Beethoven seine „Urgeantem“ zum Lönen brachte, fast primitiv zu nennen und leiner, wie er, sagt uns so eindringlich und verständlich, was uns bei aller Kunst der Modernen im Innersten unbefriedigt läßt. Fast unser ganzes musikalisches Empfinden ist auf Beethoven abgestimmt. Er nimmt uns in jeder Stimmung auf, er hebt uns über die kleinlichen Sorgen hinweg, die uns der Alltag in reichem Maße beiseit und führt uns hinaus aufs hohe Meer leidenschaftlichsten Empfindens. Und die Modernen? Sie rufen, wie einst auch Beethoven, den heftigsten Meinungsstreit hervor. Der Kampf, der um Strauß gewüht hat, läßt noch verstimmen wird er nicht ganz. Man lernt nach und nach die Sprache Straußens verstehen, man ist dem merkwürdigen Zwiepsalt in der Natur des Komponisten auf die Spur gekommen: seinem wunderlichen Gemüthe von „sinnlichem und transzendtem Musikertum“. Die „Domestica“ ist das erhabenste Symphoniewerk, das wir von unserm größten lebenden Tonidichter besitzen. Man steht da etwas Großem, Majestätischem, Ungewöhnlichem gegenüber. Nach der Frankfurter Uraufführung des Wertes gab es viele „bedenkliche Gesichter“. Nun hat sich noch der „Kofentavaller“ zu der „Domestica“ gestellt, er ist mit der gleichen Tinte geschrieben, und die Enttäufung wandelte sich plötzlich um in Begeisterung. Mit der „Domestica“ hat Strauß eine neue Kunstform geschaffen, wenn sie auch noch nicht als vollendet vor uns steht, so ist aber doch gewiß, daß er darin neue Bahnen wandelte. Weil er muß. Sie werden uns zu den Urquellen aller Tonkunst zurückführen. Dadurch, daß wir ihnen noch nicht mit vollem Verständnis folgen können, weil wir noch zu sehr von den alten abhängig sind, oder uns zu hart an sie gewöhnt haben, dürfen wir diesen Straußschen neuen Weisen den Weg nicht verstopfen.

Strauß schöpft aus dem „Heute“, zu dem der alte Faust zwar sagt: „schlecht und modern“, und doch haben wir nicht Ursache genug ihm dankbar zu sein, daß er an dem ewig sich verjüngenden Quell des Lebendigen sich labt? In der „Domestica“ zeigt sich eine Verwirklichung hinsichtlich der klaren großzügigen Architektur. Wunderbar breitet sich das Adagio aus. Strauß zieht in diesem Werte das Fazit seiner musikalischen und technischen Fähigkeiten und kann sich fast nicht genug tun an feingedächster Detailarbeit. Man darf nicht an dem Außerlichen haften bleiben, man muß in das Wert eindringen, das Ohr spärlich machen und auf das goldwändige Stimmengedicht achten, das Strauß hier mit ganz einzigartiger Kunst gewoben hat. Nicht ganz so einzigartig zeigt sich Straußens Kunst im „Zill Eulenspiegel“, dem jüngeren Wert, das man nach der „Domestica“ zu hören bekam, diesem überaus genialen Meisterstück ironisierender musikalischer Schilderung, das aus edelstem gemüthgeborenen Humor gezeugt wurde, das alle Welt entzückt und bezwingt durch seine drastische Heiterkeit.

Die Wirkung, die die Wiedergabe der „Domestica“ hinterließ, war, dem Beifall nach zu schließen, eine ebenso innerlich tiefe, wie äußerlich starke und mächtige, so stellenweise ganz übermäßigende. Ramentlich gilt dies von Adagio und allen Wunders seiner Klangsprache. Die beiden Straußschen Werte geben einem Orchester und seinem Dirigenten hinreichend Gelegenheit, ihr Können an einer vollkommenen Klarlegung der musikalischen Faktur und Architektur in ihren Einzelzügen und „Finessen“ darzutun und alle kontrastierenden Momente und Partien in entsprechend farbige und charakteristische Beleuchtung zu rufen. Die ganz vorzügliche Wiedergabe hat in jeder Hinsicht nichts veräumt, den Hörern ein ebenso sein als prächtig abgetöntes Bild zu bieten. Wohl verdient war der reiche Beifall, der Herrn Reichwein in seinem verstärkten Orchester zu teil wurde. Nicht ganz glücklich war Herr Reichwein bei der Wiedergabe der „Pastorale“. Wenn auch auf die Verlebendigung aller Eifer verwendet wurde, so fehlte doch Kraft, Großzügigkeit und Energie, um die Sätze genügend plastisch und wirkungsvoll ausdeuten zu können.

Ein neues Theater? Der frühere Regisseur am Freiburger Stadttheater, Dr. Grunwald, beabsichtigt, wie wir erfahren, hier ein Theater zu errichten. Das neue Haus soll an den Marktplatz zu stehen kommen. Das neue Theater soll etwa 800 Plätze fassen; es werden moderne Schauspielstücke errichten und heteren Charakters und wohl auch Operetten zur Aufführung gelangen. Zur Zeit ist man mit der Fi-

Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Altertumsverein.

In der letzten Sitzung hielt Dr. phil. A. Feltmeith einen Vortrag mit dem Titel „Die Karlsruher Altertumsvereine“, dessen Thema lautete: „Ein Ausflug nach Haltern“. Ein Spaziergang sollte es sein über die im letzten Vortragsabend zu solcher Verühmtheit gelangten Ruinenstätte, kein Ausflügen alles dessen, was sich für den Altertumsmann vom Fach bereits zu einer bibliographischen Hochflut über das Karstell und die Allfrage angesammelt hat. Was das gesunde, ungetrübte Auge des Dilettanten im guten Sinne der Wissenschaft schon geistelt, hebt bereits Goethe herder. So hat auch ein Mediziner, Dr. Jacobs, die Grabungen zu Haltern ins Wert gesetzt und ist bis heute der Vertrauensmann am Ort geblieben; ein Pfarrer hat weiter oberhalb das Karstell Oberden endlich gefunden, das in einem Bauersmann, dem am Sonntag die Halterner Grabungen überwachte, mußte den Philologen vom Fach die Augen öffnen, daß die vielen Kohlenpartikel eigentlich verbrannte Weizenkörner, die zugehörigen Anlagen müßig Magazine seien.

Der Redner führte zunächst die wesentlichen Ausgrabungsergebnisse von Haltern in schönen Lichtbildern vor, das seit über 10 Jahren der wichtigste Mittelpunkt römisch-germanischer Bodenforschung im Württemberg, geworden ist, und das er im vorigen Frühjahr unter Führung des hauptfächlichsten Leiters der betr. Ausgrabungen und bekannten archäologischen Forschers, Prof. Dr. Roepf von Münster, besichtigt hatte. Es handelt sich um ein dreieckiges Karstell auf einem strategisch wichtigen Berg, dem St. Amberg, ferner um einen interessanten Anlage- und Stapelplatz am alten Lippelberg, in dem die Reste eines großen Kornspeichers und eines offenbar Jozugehörigen Verwaltungsgedäudes und mehrere Kampfanlagen gefunden wurden, ferner um zwei große, für zwei Legionen ausreichende Lager und schließlich um ein vier Bauperioden aufweisendes Wirtshaus mit verschiedenen Gebäudetypen und Befestigungsanlagen. Nach den keramischen und Münzen-Funden

Güte das Interesse des Konsumenten am Weingewebe von neuem beleben wird. Das Geschäft wird, sobald der 1911 in den Verkehr mit den Konsumenten gebracht wird, wahrscheinlich wieder mehr ausleben. Allerdings fließt der ganze materielle Vorteil aus dem Jahrgange 1911 leider nur in die Taschen des Produzenten. Der Weinbändler kann bei den maßlos hohen Einkaufspreisen des 1911ers, weil er den schon lang vorhandenen stetigen Rückgang des Weintonnages zum Stillstand bringen muß, den notwendigen Nachschub nicht finden. Er muß seine Hoffnungen noch einmal ganz auf die Zukunft richten, und im allgemeinen zufrieden sein, wenn ihm der 1911er doch verhilt, seinen Kundenkreis zu erhalten und zu verfestigen. Mehr als von anderen Faktoren ist das Geschäft der Weinbranche vom Ausfall der kommenden Weinfeste abhängig, während die Branntweinbranche hauptsächlich auf eine Besserung der allgemeinen Erwerbsverhältnisse und die Wiederkehr normaler Preise für die Rohprodukte ihre Hoffnung gründet.

Das vom „Karlsruher Oberbau“ zu Ehren seines neugewählten Chorleiters, Kapellmeister Caspimir im Vereinslokal veranstaltete Begrüßungskonzert gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung. Zahlreich hatten sich die aktiven und passiven Mitglieder eingefunden. Als der Neuausschreibung in Begleitung des 1. Präsidenten, Geh. Hofrat Reimann, das Lokal betrat, wurde er nach echter Sängerart mit dem Sängerkorps begrüßt und sodann nach seinem mit frischem Grün geschmückten Ehrensitze geleitet. Unmittelbar darnach erhob sich Geh. Hofrat Reimann, um in vollendeter Rede den neuen Chorleiter vorzustellen und ihn in diesen Räumen, die künftighin der Schauspiel seiner Tätigkeit sein werden, aufs herzlichste willkommen zu heißen. In einem neuen Abschnitt der Geschichte des Vereins, so führte der Redner aus, sind wir nun eingetreten. Wir wollen hoffen und wünschen, daß der alte, aber lebensfrische Verein, der im vergangenen Jahr auf ein 70-jähriges Bestehen zurückblicken konnte, auch unter der neuen Leitung seinen guten Ruf wahren und seinen idealen Ziele näher geführt werde. Stürmische, lange anhaltende Beifall folgte der mit höchstem Humor geäußerten Rede. Am Anschließ hieran führte Kapellmeister Caspimir seinen Dank auf für die warme Begrüßungsansprache und den herzlichsten Empfang der ihm zuteil geworden ist. In kurzen Zügen entwickelte er ein Bild seines ständigen Arbeitsprogramms und präzisierter seinen Standpunkt zu den Sängern. Nur ganze Arbeit zu leisten wird sein Streben sein und neben der eifrigen Pflege des deutschen Volksliedes, werde auch der Kunstgesang nicht vernachlässigt werden. Aus seinen Ausführungen, die ebenfalls begeisterte Aufnahme fanden, klang ein zielbewusstes Streben heraus. Als Mensch und Gesellschaftler zeigte er schon beim ersten Berührung ganz hervorragende Eigenschaften, und so ist es nicht zu verwundern, wenn er sich gleich die Zuneigung und Achtung der Mitglieder errungen hat. Als bald war Herr Caspimir Gelegenheit gegeben, sich in seiner Kunst zu betätigen. Kammerfänger v. v. Gortom sang zwei Lieder, deren Klavierbegleitung Herr Caspimir freundlichst übernommen und diesen Teil in distreter Weise durchgeführt hatte. Das stimmungsvolle „Der Waldsee“ von Berger, dem das scherzhaft „Sacrime Christi“ folgte, waren großartige Darbietungen, wozu beide Künstler sich des herzlichsten Dankes der Anwesenden erfreuen durften. Mit diesen Vorträgen wurde in den unterhaltenden Teil des Abends eingetreten. Nun brachte Privatier H. v. d. Lieder „Erinnerung“ und „Am Dome meiner Seele“ zum Vortrag. Er verließ es mit seinem Partner, metallenen Beß die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Seine Vorträge, die von Herrn G. v. Baumann begleitet wurden, waren bezaubernd. Freudliche Aufnahme folgten den Liedervorträgen des Lieberfranzquartetts. Es waren herrliche Proben ihrer schönen Kunst. Die Herren Weber und Herr Hofheld fehellte die Zuhörer mit seinen Liedern zur Laute. Für Witz und Humor sorgte Herr Deininger, dessen Vortrag ungeheurer Heiterkeitsausbrüche heroorrief. Herr Senke erntete mit seinen herrlichen Dialektvorträgen den wohlverdienten Dank. Chorleiter unter Leitung des Herrn Weber,

war die Bezeugung dieser Festung für die Zeit von 11. v. Chr. bis 16. nach Chr. sicher nachzuweisen. Außerdem wurden eine Reihe wichtiger keramischer, bronzener und silberner Einzelunde aus dem in Haltern mit Unterfertigung des Kaisers erbauten Museum im Lichtbild vorgeführt. Die Halterner Funde sind nämlich archäologisch ganz besonders wichtig, weil die Anlagen nirgends mit Steinen oder Ziegeln hergestellt waren, sondern nur aus Erde und Holz. Alles war nur an den Einschnitten, welche die Gräben in der Umfassung machten, und an den Einbettungen oder Pfostenlöchern, welche die Bauten in dem gewachsenen Boden, einem goldgelben Sand, hinterlassen haben, kennlich. Die neuen Spuren, die auch in den Lichtbildern genau erkennbar waren, war es sogar möglich, Lieberfcheinungen älterer Anlagen durch jüngere genau festzustellen, Fundamente zu verfolgen, Umwallungen zu rekonstruieren; alles zeichnet sich heute noch graphisch im Boden wie auf einer Karte aus.

Aus den Ergebnissen der Ausgrabungen geht hervor, daß Haltern ein außerordentlich wichtiger Punkt war, an den die Römer immer wieder zurückkehrten. Man hat darum in Haltern gemauert, und glaubt es teilweise noch, das Karstell 1110 gefunden zu haben, von dem mehrere römische und griechische Schriftsteller jener Zeit schrieben (darunter Tacitus), und in welches sich bekanntlich die Lieberlieber der Legionen des Varus aus der sogenannten Hermannschlacht, 9 nach Christi, gerettet haben. Der kritischen Besprechung dieser Hypothesen sowie der anderen, die sich an das 30 Kilometer von Haltern entfernte neue aufgefundene Karstell in Oberaden, ebenfalls an der Lippe, anknüpfen, in dem wieder andere Forscher das Karstell 1110 erblickten, war der zweite Teil des Vortrages gewidmet, in dem der Redner seiner Meinung dahin Ausdruck gab, daß bis jetzt noch keine der verschiedenen Hypothesen völlig entsprechen, sondern daß noch weitere Bodenforschungen anzustellen seien, wenn die eine oder andere Hypothese zur Gewißheit führen soll. Durch seine klaren, sachlich sich beschränkenden Ausführungen bewies der Redner, daß er das schwierige Thema trotz eines bereits übergroßen wissenschaftlichen Apparats bemestert hatte und erntete dafür den wohlverdienten Beifall der Zuhörer, die leider wegen der vielen sonstigen wichtigen Darbietungen gerade an diesem Abend begrifflicherweise nicht alle vollständig den „Ausflug“ mitmachen konnten.

Hochschulnachrichten. Dem ersten Vorfisenden des Niedertheinischen Vereins für Luftschiffahrt, Major von Abercon in Würzburg, ist von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg der Titel eines Ehrendoktors verliehen worden.

Freitag, den 8. März 1912. 44. Abonnements-Vorstellung der Abteilung A (rote Abonnementskarte.) Zum erstenmal: **Die verschenkte Frau.**

Romische Oper in 3 Aufzügen (nach einem Entwurf von F. Antony). Text v. Rudolf Vothar.
Musik von Eugen d'Albort.
Musikalische Leitung: Leopold Reichwein.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:
Antonio, der Wirt Max Böttner.
Beatrice, sein Weib B. Bauer-Kottlar.
Luigi, deren Vater Franz Nöbe.
Teresa, Luigis jüngste Tochter Gisella Teres.
Fra Angelico, ein Kapuziner Hans Bultard.
Sacometto, Direktor v. capo comico einer reisenden Troupe Jan van Gortom.
Felicia (Colombine), seine Frau Hans Siwert.
Capitano H. Bodenmüller.
Bontalone Bando Kochen.
Escapino Josef Gröbinger.
Zartaglia H. Baumann.
Florinetta M. Brunnisch.
Ein junger Hirt

Mädle, Knechte, Komödianten, Nachbarn.
Zeit: 18. Jahrhundert.
Ort: Antonios Wirtshaus bei Frascati.
Raum nach dem ersten Akt.
Textbucher sind an der Vorverkaufsstelle sowie an der Tages- und Abendkasse zu haben.
Kasse-Eröffnung: 7 Uhr.
Anfang: 8 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.
Preise der Plätze: Balkon: I. Abteilung 4 M., Sperrsitze: I. Abteilung 4.50 M.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 5. März.
Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Oser. Vertreter der Groß- und Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hajner.

Der 34 Jahre alte Maler Karl Sey aus Meiningen ist ein vielfach bestraffter Dieb. Heute wurde er aus dem Zuchthaus vorgeführt, in dem er gegenwärtig 5 Jahre verbüßen muß. Heute nun Jahre liegen die Diebstahlsurteile zurück, welche Sey heute vor die Strafkammer brachte. Er war seinerzeit in Pforzheim verhaftet worden. Seiner Verurteilung entzog er sich durch die Flucht aus dem Pforzheimer Amtsgefängnis. Er hatte damals das Fenstergerüst durchsägt, sich an einem Leintuch in den Hof hinuntergelassen und war dann über die Gefängnismauer entwichen. Schon vorher brach der Angeklagte viermal aus dem Gefängnis aus. Man bekam ihn jeweils bald wieder, aber nach seiner letzten Flucht dauerte es nahezu neun Jahre, bis man seiner habhaft werden konnte. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wegen roher Mißhandlung und grober Vernachlässigung des unehelichen, 3 Jahre alten Kindes der jetzigen Ehefrau wurde der Kaiser Johann Kolb aus Pforzheim zu 30 M. Geldstrafe und dessen Ehefrau zu 60 M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legte die Groß- und Staatsanwaltschaft Berufung ein, das das Gericht stattgab, indem es Kolb mit 3 Wochen Gefängnis, die Ehefrau mit 4 Wochen Gefängnis bestrafte.

Am 23. Dezember (Fest der Dachdecker Karl Grundel aus Sonnenberg von dem Dache des Hauses Karl-Friedrichstraße 86 durch ein Dachfenster in das Nebenhaus ein und stahl dort aus einem Zimmer 230 M. Der Angeklagte erhielt unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Die übrigen Fälle waren Berufungen gegen Entscheidungen des Schöffengerichts Pforzheim. Sie fanden durch folgende Urteile ihre Erledigung: Dienstknecht Otto Kümmerle in Pforzheim wegen groben Unfalls 10 Tage Haft; Goldschmied Gustav Kunzmann aus Tippingen wegen Körperverletzung 2 Monate Gefängnis; Kettenmacher Johann Friedrich Jost aus Pforzheim wegen Hausfriedensbruchs 30 M. Geldstrafe; Tagelöhner Ernst Kusterer aus Wirm wegen Körperverletzung 14 Tage Gefängnis; Kartoffelbändler Karl Wehert aus Pforzheim wegen Widerstands 1 Woche Gefängnis; Pfarrer Gottlieb Wör aus Simmohheim wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis.

Falschspielerprozess Graf Metternich und Genossen.

Hg. Berlin, 6. März.

Zeuge Kriminalkommissar v. Mantuffel sagt aus: Ich bin mit der Sache befaßt worden zunächst dadurch, daß verschiedene Anzeigen eingegangen sind, nach denen Personen des gemeinwärtigen Glücksspiels und des Falschspiels beschuldigt wurden. Zuerst ging die Anzeige des Herrn v. Dippe, dann die des Herrn Wechhaus ein. Beide Anzeigen schilderten den Tatbestand übereinstimmend. Zu meinem Spezialdeputat gehört die Auffahrt über die internationalen Spieler. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Spieler meist unter falschem Namen reisen. Ich führe daher seit dem Jahre 1900 Registerkarten. Diese Registerkarten haben den Zweck, die Kreuz- und Querzüge der Personen genau festzustellen und auch die Strafen, die sie bei Zusammenstößen mit den Strafbehörden erleiden, genau zu registrieren. Wenn irgendwo in der Welt eine Spielerbande mit der Polizei oder den Gerichten zusammengehört ist, bitte ich um Angabe der Personalien und nach Möglichkeit auch um Photographien und Messungen. Spiel im Auslande halte ich nicht, es hätte auch sehr wenig Zweck, da die Leute doch unsicher arbeiten. Sie arbeiten nur für den, der am meisten zahlt. In den Anzeigen, die mir damals vorgelegt wurden, wurde der Tatbestand so geschildert, wie er mir als typisch bekannt ist. Es geschieht immer so, daß einer der Spieler sich an jemand, der ihm als geeignetes Objekt erscheint, heranmacht und ihm einen Dienst zu erweisen sucht, damit er mit ihm freundschaftlich verkehren kann. Er lädt dann den zu Kupfenden zu einem Ausflug oder sonst einer Partie ein und dort treffen sie mit den anderen Spielern zusammen. Es wird dann ein Spiel arrangiert, wobei das Opfer ge-

hörig gerufen wird. Von Düsseldorf her wurden sehr viele Wechsel eingefügt, die von den Betrogenen an Stelle der Spielgelder den Falschspielern übergeben worden waren. Die Untersuchung ergab dann, daß diese Wechsel von dem Bankier Pfandtrever in Düsseldorf disponiert wurden. Eine Hausdurchsuchung bei Pfandtrever ergab die Auffindung von Spielerwechseln im Gesamtbetrage von 150 000 M. Diese Wechsel rührten von einer großen Anzahl Spielern her, die sämtlich der Kriminalpolizei bekannt waren.

Es handelt sich da um folgende Spieler: Rohleder, Maringer, Kramer, einen Holländer Jakob Kroet, einen Ungarn Horward, Paul, Hebe, Freiherr Schent von Schweinsberg, Lartiere, Heinrich Beigel, Stallmann, Remton, Dr. Springer, Bela Klimm der angeblische Marquis de Ramée, Glücherr, Leo Thibault, Emil Bofsch und Joseph Lamont. Der älteste Spieler, d. h. der, der mir am längsten bekannt ist, ist Glücherr, der vor einigen Jahren in Montreux gestorben ist. Das ist gewissermaßen der Vater unter den Falschspielern gewesen, der auch zuerst das Spiel Rouge et Noir für die Falschspieler auszunutzen verstand. Wir sind in der Lage, von Rohleder polizeiliche photographische Aufnahmen und genaue Messungen zu begeben. Rohleder wurde 1909 in Lugano wegen Falschspiels festgenommen, gemessen und photographiert. Er ist von Beruf Handarbeiter und Schreiber und wegen Diebstahls, Betrugs und Falschspiels verurteilt. Maringer ist insofern interessant, als seine Schwester mit dem Bankier Pfandtrever verheiratet ist. Er spielt diesseits mit Kramer und Paul zusammen. Kramer ist im April 1908 als Genosse des Rohleder in Lugano festgenommen, gemessen und photographiert worden. Er spielte mehrfach mit dem Holländer Kroet zusammen und ist ebenfalls wegen Diebstahls bestraft. Bei Horward hat er große Schwierigkeiten bereitet, überhaupt seinen Namen festzustellen. Horward reist unter verschiedenen falschen Adressen in der ganzen Welt umher. So nannte er sich einmal von Segebin. Er ist auch einmal in der Schweiz festgenommen worden. Der handlungsgehilfliche Paul hat im November 1906 in Paris mit Schent v. Schweinsberg und einem anderen Falschspieler einem Leutnant Egdorf eine größere Summe abgenommen. Dann wurde er beschuldigt, mit Kramer zusammen, einen Hauptmann Fürstberg um eine größere Summe betrogen zu haben. In Ostende soll er mit Maringer und Kramer zusammengepielt haben. Paul ist in Brüssel, Wien und Hannover wegen gemeinwärtigen Glücksspiels bestraft, außerdem ist er einmal wegen Betrugs mit vier Jahren Zuchthaus bestraft. Ich weiß jedoch nicht, ob dieser Betrugsfall auf Falschspiel beruht. Von Hebe wissen wir, daß er der Genosse des Herrn von Schweinsberg ist. v. Schweinsberg ist holländischer Veranlagter und Hebe ist sein Zuhälter. Er ist uns von Frankfurt a. M. aus als Falschspieler registriert worden.

Newton ist in London mit 20 Monaten Gefängnis wegen Betrugs bestraft. Zuletzt war er in Johannesburg mit Stallmann zusammen. Der Zeuge bezweifelt es, daß Newton englischer Offizier ist. Er hat auch Beziehungen mit einem Grafen Solgan von Dandolo, der aus dem Hotel Fürstehof in Berlin verbannt ist, ohne die Rechnung zu bezahlen und der ein russischer Jude namens Jakob Golgeritz ist. Der Falschspieler Dr. Springer betäubt seine Opfer durch Narose und beraubt sie. Der sogenannte König der Falschspieler Stallmann alias von Korff-König ist 1871 in Berlin gestorben, war bei seinem Schwager Witkop in der Potsdamer Straße in dessen Weinhandlung Buchhalter und hat seinem Chef mittels Nachschlüssel eine hohe Summe geraubt. In München ist er mit einem Monat Gefängnis bestraft. Er hat mindestens 12 noms de guerre. Er befindet sich während in Lugano. In Ostende hat er eine Dame um 25 000 Frs. beraubt. Meist wird Rouge et noir gespielt. Der Falschspieler sondert die schwarzen und roten Karten in je einem Haufen. Beim Würfeln biegt er die Karten des einen Würfels nach unten, die anderen nach oben, so daß leicht für den Falschspieler die Farbe der Karten zu erkennen ist. Dieses Spiel ist schlimmer als das Bauernfängerpiel „Rümmelblättchen“.

Die weiteren Aussagen des Zeugen von Mantuffel werden von der Verteidigung beanstandet, da es sich hier zweifellos um ein Gutachten handle. Ein Teil der Verteidiger ist aber gegen die Vernehmung des Zeugen als Sachverständigen, da er befangen sei, indem er die polizeilichen Ermittlungen geleitet hat. Das Gericht lehnt die Vernehmung des Zeugen als Sachverständigen ab. Kriminalkommissar von Mantuffel lehnt eine Zeugenausfrage fort. Er legt ein Kartenpiel vor, das einem Falschspieler abgenommen ist und auf dem die eine Hälfte der Karte durch die Sonne ausgebleicht ist. Auf den Einwand des Verteidigers Dr. Schmidt, daß es doch in besseren Kreisen üblich sei, die Karten vom Kellner bringen zu lassen, erwidert der Zeuge: Der Falschspieler hat durchaus nicht in unteren Kreisen gespielt. Wenn ich vorher einem Kellner mein Spiel Karten gebe und vielleicht noch ein Zwangsmaß dazu und ihm sage: Wenn ich nachher Karten verlange, dann bringen Sie mir mein Spiel, — was meinen Sie wohl, welche Karten er dann bringen wird? Der Zeuge gibt weiter an, daß er auf den Grafen Metternich durch die Anzeige des Herrn Dippe hingewiesen worden sei. Zunächst habe man angenommen, daß es kein richtiger Graf sei, sondern, daß er den Namen sich nach Art der Falschspieler beigelegt hätte. Durch das deutsche Konsulat in London erfuhr man aber, daß es sich tatsächlich um einen Grafen Metternich handelte. Von den damaligen Betrugsfällen war der Polizei noch nichts bekannt. — Vorsitzender: Was haben Sie über Buies erfahren? — Zeuge: Daß er zu der Gesellschaft gehört, die ich vorher beschrieben habe. — Staatsanwalt Prozel: Wissen Sie, ob Stallmann in Kattuta bei seiner Verhaftung zugab, daß er Stallmann und nicht Korff-König heißt? — Zeuge: Jawohl. — Verteidiger R. M. Werthauer: Der betreffende Beamte soll aber mit 50 M. bestraft worden sein. Wir werden wohl die Auslieferungsvorhandlungen verlesen müssen. — Angeklagter Buies: Herr von Mantuffel hat die Zeugen Dippe und Wechhaus erst darauf aufmerksam gemacht, welche Manipulationen Falschspieler vornehmen, so ist den Zeugen suggeriert worden, es wäre beim Spiel zu gegangen. Zeuge: Ich suggeriere den mir befreundeten Klienten nie etwas. Ich frage sie nur nach ihren Wahrnehmungen. Die Frage des Vorsitzenden, ob seines Wissens Korff-König mit einer reiden Argentinierin verheiratet sei, beantwortet der Zeuge dahin, daß er nur aus den Akten wisse, daß Korff-König eine Maitresse gehabt hat. — Angeklagter Graf Metternich: Es war keine Maitresse. Die Dame ist sehr klein, torpulent und ganz abheulisch. (Heiterkeit.) Schon deshalb kann sie nicht eine Maitresse gewesen sein, denn dazu pflegt man eine hübsche Person auszuwählen. — Vorsitzender: Nun, die Geschmäcker sind ja verschieden. (Große Heiterkeit.) Verteidiger R. M. Werthauer: Ich möchte wissen, ob es berechtigt ist, zu behaupten, die Angeklagten gehören zu einer Falschspielerbande. — Zeuge: Nach meinen Feststellungen gehört Buies zweifellos zu den internationalen

Spiegeln. Wenn immer dieselben Leute, dunkle Gesichtszüge mit angenehmen Namen, zusammenkommen und irgend jemand rupfen, so ist das doch kein bloßer Zufall. Gemeinsames Arbeiten, gemeinsame Reisen usw. rechtfertigen wohl den Ausdruck Bande. — Hierauf wird die Belleroverhandlung vertagt.

Der Prozeß von Czernochau.

Hg. Pettau, 6. März.

Zur Charakteristik des Angeklagten Starzewski und der mitangeklagten ehem. Mönche wurden auf Antrag des Anklagevertreters, Protokurregehilfen Starzewski auch Auszüge aus Starzewskis Tagebuchaufzeichnungen zur Verlesung gebracht, die großes Aufsehen erregten und peinlich berührten.

Der Verteidiger der Angeklagten Helena Macoch betont einleitend, daß seine Klientin sich durch ihr sträfliches Verhältnis mit einem Geistlichen, dem Mönch Damm Macoch schwer vergangen habe, nicht bloß in sittlicher Beziehung, sondern auch gegen die katholische Religion und die polnische Nation. Er habe auch die Beteiligte der Angeklagten nach dieser Richtung hin abgelehnt und werde sich lediglich auf ihre Verteidigung beschränken, soweit sie sich auf Vergehen gegen Gehehe beziehe. Nach dieser Richtung hin halte er Helena Macoch für schuldig. Die Verbrechen Damm Macochs waren ihm unbekannt. Wenn sie aber davon Kenntnis gehabt haben sollte, so müßte es ihr als Milderungsgrund angerechnet werden, daß sie nicht den Mann zur Anzeige gebracht hat, mit dem sie jahrelang in einem engen Verkehr gestanden hat. Sie konnte sich auch für nichtangehörig halten, da Damm Macoch ihr so erklärt hatte, daß er bereit sei, aus dem Orden und dem geistlichen Stande auszutreten und sie zu heiraten. All die schrecklichen Vorwürfe im Kloster dürften dem Gericht bei der Urteilsfällung gegenüber Helena Macoch nicht in Betracht gezogen werden, sondern das Gericht dürfe nur prüfen, ob die Angeklagte gegen die Gehehe verstoßen habe. Dann müsse das Gericht aber zu einer Freisprechung kommen, mindestens aber zur Jubilung mildernder Umstände.

Die Plaidoyers der übrigen Verteidiger für die der Beihilfe und Begünstigung angeklagten Baskiewicz, Joseph Perthiewicz, Felicitas Cyprianowski und Wicenty Pianko zogen sich bis in die Abendstunden hinein. Bei Schluß der endlosen Reden besand sich die ungeheure Menschenmenge, die den Gerichtssaal füllte, in größter Aufregung. Unter atemloser Spannung erhielt sodann das Schlußwort der Angeklagten Damm Macoch: Ich bekenne, daß ich eine schwere Schuld auf mich geladen habe, und ich weiß, daß ich ganz Polen und den Paulanerorden, das Kloster Jasna Gora und die Muttergottes tief beleidigt habe. Ich bitte um Entschuldigung und erkläre, daß ich mich dem Urteilspruch, wie er auch ausfallen möge, unterwerfen werde. Mit theatralischer Geste und Pose mündet der Angeklagte sich sodann an die Zuhörer und richtet auch an diese wiederholt die Bitte um Entschuldigung seiner Tat. Dann setzt er sich zusammengebrochen weinend auf die Anklagebank nieder und verbirgt sein Gesicht unter seinem Taschentuch.

Als der Präsident Wolkow der Angeklagten Helena Macoch das Wort erteilt und diese sich bläß und aufgeregt von ihrem Sitze erhebt, geht eine große Bewegung durch die Menge. Man hatte auf diesen Moment mit großer Spannung gewartet, denn Helena Macoch hatte bis jetzt jede Erklärung zur Anklage abgelehnt und immer darauf verwiesen, daß sie sich erst am Schluß der Verhandlung hierüber auslassen wird. Zahllose Operngläser und die Apparate der Photographen sind auf sie gerichtet. Sie schreit in den Gerichtssaal hinein: Man hat meine Frauenehre beleidigt, man hat mir ausschweifendes Leben vorgeworfen; (mit gelblicher Stimme): das ist alles unwahr. Damm hat mich einer guten Familie entnommen und nicht aus dem Kot aufgefressen! Ich habe ihn über alles geliebt. Als die Angeklagte dann in immer leidenschaftlicherer Weise ihre Unschuld versichert und auch die Geschichte ihres Lebens darstellt, sind Männer und Frauen im Zuhörerraum aufs tiefste gerührt und man hört allenthalben lautes Weinen. Sie führte aus: Meine Liebe zu Damm war selbstlos. Das Geld, das ich von ihm erhielt, habe ich sorgsam aufbewahrt und damit höchst parson gewirtschaftet. Ich habe nicht damit herumgeworfen wie Damm. Wie habe ich Starzewskis glückliche Geliebte beneidet, als sie ein Kind geboren hat. Auch ich habe ein Kind zur Welt gebracht, doch es war eine Totgeburt. In der Untersuchungszeit habe ich mich lotunglücklich gefühlt, ich habe unerhörte Qualen ausgestanden. Meine Lebensgeschichte ist kurz erzählt. Durch einen Postbeamten wurde ich als junges, unerfahrenes Mädchen verführt. In meiner Verzweiflung dachte ich an Selbstmord und pilgerte nach Czernochau zur Muttergottes, um ihr mein Leid zu klagen und bei ihr Trost und Vergebung zu finden. Damals habe ich dem Paulanerorden Damm meine Sünden beichtet. Er hat mich durch seinen Zuspruch vom Selbstmord gestreckt, dann aber hat er mich selbst erbarmungslos hinabgestoßen auf die Bahn der Sünde. Er hat lieblos an mir gehandelt und es war nur eine sinnliche Liebe. Als ich Waclaw Macoch kennen lernte, entbrannte ich in dieser Liebe zu ihm. Waclaw war ein guter Mensch und ich fühlte mich in der Ehe mit ihm glücklich. In hat Damm ermordet. (Die Angeklagte bedeckt das Gesicht mit ihren Händen und weint.) Das Publikum ist tief gerührt und gibt seiner Sympathie für die Angeklagte deutlich Ausdruck. Es ist nicht wahr, daß Waclaw jemals Geld von Damm verlangt hat, aber Damm hat ihn beschimpft und grundlos aus mir unbekanntem Ursache verurteilt. Mit erhobener, lauter Stimme schreit die Angeklagte in den Saal: Ich bin jetzt überzeugt, daß es ein überlegtes Mord gewesen ist. (Große Bewegung.) Als nach der Katastrophe Damm mit seinem Mitgeschulden, dem Klosterdiener Zaloga, nach Warschau in meine Wohnung kam und als Zaloga an Stelle von Waclaw am Tisch saß, habe ich das als die tiefste Demütigung empfunden. Wenn ich schuldig gewesen wäre, würde ich sicherlich gestohlen sein, denn ich hatte Geld und Zeit genug dazu. Als ich verhaftet worden war, fühlte ich es als eine Befreiung aus den Klauen des Gattenmörders. (Große Bewegung.) Ich liebe Waclaw grenzenlos. Es ist die schimpflichste Niedertracht, Waclaw nun noch nach dem Tode so herunterzumachen. (Auch der Angeklagte Damm Macoch bricht in einen Tränenstrom aus.) Zum Schluß ruft die Angeklagte Helena Macoch mit erhobener Stimme: Der von Damm zu schwer gestörte Gott im Himmel weiß, wie schuldig ich bin. Die Angeklagte sinkt darauf erschöpft nieder. Nachdem auch noch die übrigen Angeklagten ihre Unschuld beteuert hatten, setzte Präsident Wolkow die Urteilsfällung auf morgen fest.

die präzis und sicher zum Vortrag kamen, wechselten mit den auf künstlerischer Höhe stehenden Instrumentalvorführungen einer Abteilung der Leib-Grenadierkapelle ab. Es war ein genußreicher Abend, der wohl bei allen Teilnehmern in guter Erinnerung bleiben wird und der so recht geeignet war, den neuen Chormeister in seinen neuen Wirkungskreis einzuführen.

Die Schühngesellschaft hielt am Dienstag im Saal 3 der Brauerei Schrenpp ihre ordentliche Mitgliederversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorsitzende, Direktor Bg., eröffnete die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßung der Mitglieder und gab in übersichtlicher Weise eine Darstellung der vielseitigen Tätigkeit des Verwaltungsrates. Das Geschäftsjahr war sehr arbeitsreich und die erzielten Resultate in jeder Hinsicht befriedigend. Aus dem Jahresbericht, der in hübscher Druckform vorliegt, ist zu entnehmen, daß die Gesellschaft einen fastlichen Zuwachs erfahren hat und nun aus 324 Mitgliedern besteht, wovon 93 im Laufe des Jahres neu zugezogen sind. Auch der Kassenbericht lautet durchaus erfreulich. Das Vermögen hat einen Anstieg von 8651 M. erfahren und betrug am Jahresabschluss 99 143.95 M. Das städtische Schühnhaus mit den Schühnanlagen ist am 15. 10 000 M. angeschafft und der Ankaufwert beträgt 10 000 M. Auch das Schühhaus wurde eifrig gepflegt und durch praktische Neuerung in der Schühtheorie auch die Schühübungen während des Winters ermöglicht, wovon eifrig Gebrauch gemacht wurde. Mit Recht konnte daher Schühführer Fr. Fischer ein den Verwaltungsrat für sein selbstloses und eifriges Wirken herzlichen Dank aussprechen und die allseitige freudige Zustimmung, die der Redner mit seinen Ausführungen fand, erbrachten den schönen Beweis, daß die bereitzte Verwaltung sich des allgemeinen und wohlverdienten Vertrauens erfreut. Bei den nun folgenden Neuwahlen wurde einmütig Stadtrat Jakob M. 1010, welcher der Gesellschaft seit 1884 als Mitglied angehört, zum Oberstschühmeister gewählt und bei seinem Erscheinen mit großem Jubel begrüßt. In vorrätlicher Rede betonte Schühmeister Direktor Bg. dem neuen Führer den Willkommungs- und seine humorvollen Ausführungen fanden freudigen Beifall. Mit herzlichen Worten des Dankes für die ehrenvolle Wahl übernahm der neugewählte Oberstschühmeister sein Amt, und entwickelte in längerer, von patriotischem Geiste getragenen Rede ein vollständiges Programm seiner künftigen Tätigkeit. — Die Schühngesellschaft — so führte der Redner am Schlusse aus — ist vor bald 200 Jahren auf dem Fundamente treuer patriotischer Gesinnung für die Heimat gegründet worden und wir dürfen mit stolzer Befriedigung auf diese lange Zeit ihres Bestehens zurückblicken, denn sie hat sich jederzeit der besonderen Gnade ihres Landesfürsten, der Wohlmeinung der hohen Regierung und der Sympathien ihrer Mitbürger zu erfreuen gehabt. Die schönste Ehrenpflicht muß deshalb für uns sein und bleiben, den nationalen Gedanten, den echt vaterländischen Geist auch fernerhin und immerdar zu hegen und zu pflegen und einig und treu zu sein in der Liebe und Verehrung für unseren vielgeliebten Großherzog, einig u. treu in der Liebe zum groß. deutsch. Vaterland! Es war ein erhebender, ein feierl. Moment u. in heller Begeisterung stimmten die Schühken in das dreifache Hoch auf Großherzog Friedrich, den huldvollen Protector der Schühngesellschaft, ein, womit die anregend verlaufene Versammlung in harmonischer Weise ihren Abschluß fand.

Standesbuch-Auszüge.

Heiratgebote: 6. März: Otto Kolb von hier, Maschinenmeister hier, mit Bertha Schulzer von hier; Gottlieb Wiedmaier von Nielsinghausen, Eisenhauer hier, mit Paula Stoll von hier; Albert Hölzer von hier, Eisenhauer hier, mit Marie Jordan von Jierenberg; Karl Senger von hier, Maschinenführer in Bahr, mit Elise Jundt von hier; Ludwig B. 1. März: Erich Friedrich Alfred, Vater Josef Hurst, Olofermeister. — 2. März: Otto Karl, Vater Max Schütter, Graveur. — 3. März: Gretchen, Vater Albert Nidel, Maurer; Georg, Vater Georg Haag, Fabrikarbeiter; Erna Hermine, Vater Karl Bühler, Oberpost. — 4. März: Karl Gulgus, Landwirt, ledig, alt 39 Jahre; Dr. Gustav Wendi, Geh. Rat, Gymnasialdirektor a. D., Witwer, alt 85 Jahre; Katharine Feil, Ehefrau des Oberregierungsrats Friedrich Feil, alt 62 Jahre; Johann Gebhardt, Drechselmeister a. D., Witwer, alt 71 Jahre. — 5. März: Beerdigungzeit und Trauerhaus erwohnter Verstorbenen. Freitag den 8. März 1912. 12 Uhr: Gustav Wendi, Geh. Rat, Westendstr. 59. — 1/3 Uhr: Johann Gebhardt, Drechselmeister, Westendstr. 32, Feuerbestattung. — 1/3 Uhr: Sofie Kuch, Schlossers Ehefrau, Ruppurrerstraße 29 b.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Freitag, 8. März. A. 44. Zum erstenmal: „Die verschenkte Frau“, romische Oper in 3 Akten von Eugen d'Albort. 7 bis 10. Samstag, 9. März. 24. Vorst. auß. B. O. Gesamtspiel des Kgl. bayer. Hoftheaters Direktor Konrad Dreher und seiner Gesellschaft. Zum erstenmal: „Wann der Luchfahn balzt“, Komödie mit Gesang in 5 Akten von F. Antony, Musik von F. Ziegler. 7 bis nach 10. Allgemeiner Vorverkauf von Dienstag, 5. März, vormittags 9 Uhr an. Sonntag, 10. März. C. 45. „Die Stimme von Portici“, große Oper in 5 Akten von Aubert. 7 bis gegen 10. Montag, 11. März. B. 45. „Wilhelm Tell“, Schauspiel in 5 Akten von Schiller. 7 bis 11. Eintrittspreise am 10. März, Balkon I. Abteilung 8 M., Sperrsitze 1. Abt. 6 M.; am 8. März, Balkon I. Abteilung 6 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M. 50 S.; am 9., 11. März, Balkon I. Abteilung 5 M., Sperrsitze 1. Abt. 4 M.

Geflügel!

nur feinste frische Mastware:
 Tauben v. Wf. — .70 an
 Brathähnen " " 1.50 "
 Poulets " " 1.80 "
 Poularden " " 2.40 "
 Kochhühner " " 2.20 "

W. Kloster

Geflügel- und Eierhandlung,
 Tel. 1837, Ludwigplatz 61.

Mein großer Räumungs-Verkauf

in Spiegeln, Trumeaus, Flurgarderoben und Wäschsch-Loiletten dauert noch bis inkl. Samstag, den 9. März. Benutzen Sie noch die selten günstige Gelegenheit. **Werner**, Schloßplatz 13, Eingang Karl-Friedrichstraße, part. r.

Oberländer Weinstube von L. Schweizer

Akademiestraße 7
 empfiehlt seine guten rein gehaltenen Bad. Weine, reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte sowie guten bürgerl. Mittagstisch im Abonnement.

„Kaiserhof“, Markt- platz.

Jeden Dienstag und Freitag
 Schlachttag,
 sowie jeden Samstag
 großes Ochsenfleischfest
 wozu freundlichst einladet
W. Biegler.

Alte Brauerei Kammerer Waldhornstr. 23.

Heute Freitag Schlachttag.
Gustav Zahn.

Die Eröffnung

meines Geschäfts in den erweiterten und renovierten
 Räumen der früheren Firma S. MODEL
 findet

Montag, den 11. März 1912

nachmittags 4 Uhr

statt.

MODEHAUS

HUGO LANDAUER

Trink-Bier,

garant. frisch und reinschmeckend
 10 Stück Wf. — .95

Siede-Bier,

extra große
 10 Stück Wf. — .85
 große 10 Stück Wf. — .75
 in nur Ia frischer Ware.

W. Kloster,

Geflügel- und Eierhandlung,
 Telephon 1837, Ludwigplatz 61

„Neuer Kaiserhof“ Ede Garten- u. Geflügel- Heute Freitag

Schlachttag.
 Von 6 Uhr ab
 Schlachtplatte
 wozu höflichst einladet
J. Müller,
 „Neuer Kaiserhof“.

Restaurant „Merkur“ gegenüb. dem Hauptbahnhof.

Jeden Dienstag und Freitag
 Schlachttag!
Gottl. Ehret.

Colosseum-Restaurant.

Heute Freitag
 Schlachttag
J. Umer.

Von der Reise zurück
Dr. Buchmüller,
 Kriegstrasse 3a. Telephon 1480.

August Schulz

Inh.: Ernst Finkenzeller
 Leinen- und Wäsche-Spezialgeschäft
 Herrenstraße 24

**Konfirmanden-
Wäsche**
 für Knaben und Mädchen,
 in solider u. geschmackvoller Ausführung.
 Rabattmarken.

1 Waggon Zitronen-Aepfel.

10 Pfd. Kochäpfel 1,80 Wf., 10 Pfd. Zitronenäpfel 2,00 Wf., ff. Blumentohl, große Zufuhr, billige Preise, empfiehlt **Wehrum**, am Kaiserplatz, Leopoldstraße 2a.

Färberei und chem. Waschanstalt

D. Lasch

Telephon 1953 Filialen: Karlsruhe

Soffenstraße 28, Kaiserstraße 40,
 Ludwigplatz 40, Augustastrasse 13,
 Marienstraße 45, Georg-Friedrichstr. 22,
 Kaiser-Allee 33, Rheinstraße 25,
 Durlach: Hauptstraße 5

Frühjahr - Saison

für alle vorkommenden Arbeiten unter Zusicherung prompter Bedienung und tadelloser Ausführung bei mässigen Preisen.
 20 Filialen u. Annahmestellen. Rabattmarken.

Konfirmanden-

Stiefel für Mädchen und Knaben, gefällige bequeme Formen, Ia Qualität.

Wäsche für Mädchen und Knaben (auch Stoffe meterweise).

Leibchen beste erprobte Formen, billigste Preise.

Reformhaus zur Gesundheit, L. Neubert,
 Kaiserstraße 122.



Sonder- Angebot

Ein Posten Herren-Anzüge jetzt 9.50 bis 36 Mk.
 Ein Posten Herren-Hosen jetzt 1.95 bis 13 Mk.

Grosse Auswahl in Konfirmanden- u. Kommunikanten-Anzügen

nur Adlerstr. 18a **E. Hahn** nur Adlerstr. 18a.

Residenz-Theater Waldstrasse 30.

Ausser dem reichhaltigen Tagesprogramm:

München.

Der Pilot Rentzel stellte einen neuen Passagier-Flugrekord auf, indem er mit fünf Personen einen Flug von 21 Min. 45 Sek. Dauer ausführte.

Restaurant Deutscher Hof?

Wo ist das
 In der Hauptpost.
 Erstklassig, modernes Restaurant.

Grosses Salvatorfest

im CAFÉ BAUER

Freitag, d. 8., Samstag, d. 9. und Sonntag, d. 10. März
 Ausschank des alleinigen echten Salvatorbieres aus der Paulaner-Brauerei München.

Auch an diesen Tagen spielt die ganze

Künstler-Kapelle

von abends 9 Uhr an. Eintritt frei.

Hermann Wolff.



Residenz-Theater

Waldstrasse 30.

Vornehmstes u. elegantestes Unternehmen am Platze

Programm:

Mittwoch, den 6., Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. März 1912:

Der Tod des Don Juan. Realistisches Drama.

Eine Reise nach dem Harz. Aus Gottes freier Natur.

Von der kleinen idyllischen Stadt Schierke über weite offene Bergwiesen, durch tiefe Schluchten und an drohenden Abgründen entlang, nach dem berühmten Blockberg, wo sich der Sage nach in der Johannesnacht die Hexen zu wilden Orgien versammeln.

Menuett. Tonbild.

Ereignisse der letzten Tage aus aller Welt. Aktuell.

Die Sonntagsruhe des Kontoristen. Illusionen zum Wälzen.

Peppi als Kammerdiener. Humorvoll.

Kronungsfeier in Indien. Aktuelle Aufnahme.

Nur noch bis Mittwoch, Donnerstag u. letztesmal am Freitag.

Die arme Jenny. Volksdrama in 3 Akten von Urban Gad.